

Bertolt Brecht – *Legende vom toten Soldaten*

(1917-18; prima pubblicazione in *Trommeln in der Nacht*, 1922)

Genere: lirica - ballata

Impossibile stabilire con certezza quando sia stata scritta la celebre *Legende*, dal momento che lo stesso Brecht indica date diverse – il penultimo anno di guerra, il 1917, se non persino la primavera del 1918. Ciò che è indubbio, però, è il carattere antimilitarista della poesia, tipico di molte composizioni realizzate da Brecht sullo sfondo della Grande Guerra a partire proprio dal 1914. Fermo oppositore del conflitto, l'autore intende scuotere le coscienze provocando un senso di disagio nel lettore. In questo caso ricorre al riso più che amaro e all'atteggiamento cinico che si accompagnano a una situazione grottesca: la leggenda rievocata è quella di un soldato che è andato prematuramente incontro a una «morte eroica». Dal momento che la macchina della guerra non si arresta e ha bisogno sempre di 'nuovi' combattenti, il povero soldato viene riesumato, dichiarato idoneo («abile-arruolato») da una commissione medica e rispedito quindi al fronte – la sua sarà una doppia morte da eroe.

La ballata satirica è composta da diciannove strofe, quartine di tetrametri e trimetri abbastanza irregolari, perlopiù a rima alternata (rime sia pure che impure) e ricche di *enjambement* che vivacizzano il ritmo. La storia del soldato è proposta da un soggetto poetante esterno, la cui presenza è indubbiamente tipica del genere, ma richiama anche lo stile cabarettistico di inizio anni Venti: la prima destinazione della ballata brechtiana pare proprio essere quella della recitazione cantata sul palco di un cabaret. Non a caso *Legende* verrà recitata dall'autore in diverse occasioni, compresa una serata al berlinese Wilde Bühne, nel seminterrato del Theater des Westens (gennaio 1922), e sarà inserita poi nell'opera teatrale *Trommeln in der Nacht* al termine del V atto (1922, data della prima pubblicazione con il titolo *Ballade vom toten Soldaten*).

Und als der Krieg im vierten Lenz
Keinen Ausblick auf Frieden bot
Da zog der Soldat seine Konsequenz
Und starb den Heldentod.

Der Krieg war aber noch nicht gar
Drum tat es dem Kaiser leid
Daß sein Soldat gestorben war:
Es schien ihm noch vor der Zeit.

Der Sommer zog über die Gräber her
Und der Soldat schlief schon
Da kam eines Nachts eine militärische
ärztliche Kommission.

Es zog die ärztliche Kommission
Zum Gottesacker hinaus
Und grub mit geweihtem Spaten den
Gefallnen Soldaten aus.

Der Doktor besah den Soldaten genau
Oder was von ihm noch da war
Und der Doktor fand, der Soldat war k. v.
Und er drückte sich vor der Gefahr.

Und sie nahmen sogleich den Soldaten mit
Die Nacht war blau und schön.
Man konnte, wenn man keinen Helm aufhatte
Die Sterne der Heimat sehn.

Sie schütteten ihm einen feurigen Schnaps
In den verwesten Leib
Und hängten zwei Schwestern in seinen Arm
Und ein halb entblößtes Weib.

Und weil der Soldat nach Verwesung stinkt
Drum hinkt ein Pfaffe voran
Der über ihn ein Weihrauchfaß schwingt
Daß er nicht stinken kann.

Voran die Musik mit Tschindrara
Spielt einen flotten Marsch.
Und der Soldat, so wie er's gelernt
Schmeißt seine Beine vom Arsch.

Und brüderlich den Arm um ihn
Zwei Sanitäter gehn
Sonst flöge er noch in den Dreck ihnen hin
Und das darf nicht geschehn.

Sie malten auf sein Leichenhemd
Die Farben Schwarz-Weiß-Rot
Und trugen's vor ihm her; man sah
Vor Farben nicht mehr den Kot.

Ein Herr im Frack schritt auch voran
Mit einer gestärkten Brust
Der war sich als ein deutscher Mann
Seiner Pflicht genau bewußt.

So zogen sie mit Tschindrara
Hinab die dunkle Chaussee
Und der Soldat zog taumelnd mit
Wie im Sturm die Flocke Schnee.

Die Katzen und die Hunde schrein
Die Ratzen im Feld pfeifen wüst:
Sie wollen nicht französisch sein
Weil das eine Schande ist.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Waren alle Weiber da
Die Bäume verneigten sich, Vollmond schien
Und alles schrie hurra.

Mit Tschindrara und Wiedersehn!
Und Weib und Hund und Pfaff!
Und mitten drin der tote Soldat
Wie ein besoffner Aff.

Und wenn sie durch die Dörfer ziehn
Kommt's, daß ihn keiner sah
So viele waren herum um ihn
Mit Tschindra und Hurra.

So viele tanzten und johlten um ihn
Daß ihn keiner sah.
Man konnte ihn einzig von oben noch sehn
Und da sind nur Sterne da.

Die Sterne sind nicht immer da
Es kommt ein Morgenrot.
Doch der Soldat, so wie er's gelernt
Zieht in den Heldentod.